

# Gestern und Heute

präsentiert von der: **SLZ0**

Landessparkasse zu Oldenburg

Wangerooge in alten  
und neuen Bildern



Folge 11 im April 2013

Historischer Streifzug in Bildern mit der **Wilhelmshavener Zeitung**

# Tiling startete erste Raketen

Der Ingenieur Reinhold Tiling startete auf Wangerooge eine Reihe von Versuchs-Raketen. Der Waffentwickler starb bei der **Explosion** seines Labors.

VON JÜRGEN PETERS

**WANGEROOGE** – Die ersten erfolgreichen Raketenversuche erfolgten nicht in Peenemünde, sondern auf Wangerooge. Der Mann, der diese Flugkörper entwickelt hatte und sie dann in den östlichen Inseldünen und vom Wangerooger Flugfeld abschoss, war der Ingenieur und Pilot Reinhold Tiling.

Tiling wurde am 13. Juni 1893 im fränkischen Absberg als Sohn eines Pastors geboren. Er begann ein Studium des Maschinenbaus und der Elektrotechnik, wurde zum Kriegsdienst eingezogen und meldete sich 1915 freiwillig zur Luftwaffe. Die neuartige Jagdfliegerei war nach seinem Geschmack.

Nach Kriegsende machte sich Tiling als **Kunstflieger** einen Namen. Angeregt durch das Buch „Die Rakete zu den Planetenräumen“ von Hermann Oberth, dem bekanntesten Raketenpionier der damaligen Zeit, wandte sich Tiling 1924 der Raketentechnik zu, 1928 startete er seine ersten Experimente. Anders als Oberth, Werner von Braun und Johannes Winkler entschied Tiling sich für wiederverwendbare Raketenflugkörper. Sie starteten als Rakete und landeten mit ausklappbaren Flügeln.

Tiling erhielt 1928 sein erstes Patent auf ein „Raketenflugzeug mit ausschwenkbaren



Tilings **Raketenversuche** auf Wangerooge in den Dünen nördlich des heutigen Flugplatzes. – Kleines Foto: Reinhold Tiling mit Pilotenmütze.

FOTO: INSELARCHIV JÜRGENS

Tragflächen“ (DRP 509 115). Die Tragflächen waren in zwei der vier Leitflossen so eingelassen, dass sie bei Erreichen der größten Flughöhe durch einen Zeitzünder ausgeklappt werden konnten. So segelte der Flugkörper anschließend in sanftem Gleitflug auf die Erde zurück.

Reinhold Tiling erhielt noch ein zweites Patent: für eine Rakete, bei der die Leitflossen im höchsten Flugpunkt so verstellt wurden, dass sie wie bei einem Hubschrauber wirkten. Sie ließen den **Flugkörper** langsam und unbeschädigt sinken.

Tilings Versuche verschlangen eine Menge Geld. Er fand in Gisbert Freiherr von Ledebur einen begeisterten Anhänger. Der stellte Tiling auf seinem Schloss Ahrenhorst in Bohmte bei Osnabrück eine Werkstatt zur Verfügung. Im Juni 1929 führte Tiling mit großem Erfolg seinen ersten Flugversuch vor illustren Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltung vor: Die

Rakete erreichte unter dem Beifall der Anwesenden eine Höhe von etwa 1000 Metern.

Das Land Oldenburg stellte ihm darauf hin auf Wangerooge ein spezielles Testgelände für Raketenversuche zur Verfügung. Hier konnte er seine Starts vor Fachleuten unter größtmöglicher Geheimhaltung durchführen.

Offiziell wurden die Tilingschen Versuche als „Postraketen“ bezeichnet, die Flugkörper sollten möglichst rasch Post auf die vorgelagerten Inseln transportieren. Doch erwiesen ist, dass Tilings Absichten eindeutig von Anfang an auf dem militärischen Gebiet lagen. Er selbst zählte in einer Aufstellung eine lange Liste militärischer Anwendungsmöglichkeiten seiner Raketen auf: Geschossrakete für Land- und Luftkrieg; Flugzeugschuss; Lenkgeschoss für große Entfernungen; Antriebsmittel für Unterwassergeschosse; Signalarakete; Nachrichtenmittel mit Fernlenkung; Zieldarstellung bei der Ausbildung der Truppe in der Luftabwehr . . .

Diese militärischen Verwendungsmöglichkeiten probte der Raketenpionier auf Wangerooge. Er ließ beispielsweise unter den Tragflächen einer „Klemm 35“, einem Sportflugzeug aus Holz, 33 Kilogramm schwere Raketen von zehn Zentimetern Durchmesser und 1,5 Meter Länge montieren und deklarierete das als „Bombenabwurf nach vorn“.

Tilings Freund und Gönner Freiherr von Ledebur berichtete als Augenzeuge: „Er flog von

Süden unsere gewohnte Abschussstelle an. Genau über ihr zeigte eine Rauchwolke unter der Tragfläche aus Holz und Stoff uns die Zündung an. Dann schoss pfeilgerade der Rauchschnabel der **Rakete**, dem Flugzeug voraus, auf die See hinaus. Sekunden später stieg fern am Horizont eine Wassersäule auf, den Einschlag anzeigend.

Der erste Bombenabwurf nach vorn – so bezeichnete es Tiling nach der Landung war glücklich.“ Bei einem zweiten Start schoss Tiling im Sturzflug eine Rakete auf eine am Boden gezeichnete Zielscheibe ab.

Der spätere Generaladmiral und Chef des Marinewaffenhauptamtes Karl Witzell aber teilte dem enttäuschten Tiling in dünnen Zeilen mit, dass „die Marine solche halsbrecherischen Feuerwerkskunststücke nicht mitmache“.

Tiling wandte sich nun an ausländische Interessenten. Insbesondere die **Engländer** waren auf Tilings Versuche aufmerksam geworden. Eine englische Militärkommission hatte sich zu einer umfangreichen Raketenvorführung im Oktober 1933 angesagt.

Doch dazu kam es nicht mehr. Am Nachmittag des 10. Oktober 1933 flog das Tilingsche Labor durch eine Explosion in die Luft. Der erst 40-jährige Tiling und seine zwei Helfer, Angelika Buddenböhmer und der Monteur Friedrich Kuhr, verstarben an ihren Verletzungen.

1934 ließ die Heeresleitung die Werkstätten in Ahrenhorst schließen und beschlagnahmte alle Akten und technischen Aufzeichnungen. Das neue Regime und seine militärischen Berater hatten sehr schnell erkannt, welche Möglichkeiten die Raketenentwicklung bot. Das Heereswaffenamt in Berlin zog die gesamte deutsche Raketenentwicklung zusammen. Am Ende dieser Anstrengungen standen **Peenemünde** und die V2, die Riesenrakete, die nur vier Jahrzehnte nach Tilings tragischem Tod Grundlage für den Flug von Menschen zum Mond sein sollte.

Tilings Grab ist auf dem Hasefriedhof in Osnabrück zu finden ist, in Bohmte erinnert ein Gedenkstein, in Osnabrück eine Straße und auf dem Mond ein Krater, der nach ihm benannt wurde, an den Raketenpionier.



**Thomas von Ahn e.K.**  
Spielwaren · Andenken · Haushaltswaren

MONOPOLY  
WANGEROOGE

Thomas von Ahn

Zedeliusstraße 37  
26486 Wangerooge  
Telefon (0 44 69) 3 15  
Telefax (0 44 69) 12 27

